

des Bischofs von Münster. Er wisse nicht, was man im Augenblick wirksames tun könne.

Ich erklärte ihm, dass es im Augenblick meines Erachtens nur ein Mittel gäbe, nämlich den Bischof aufzuhängen. Ich hätte auch Reichsleiter B o r m a n n bereits entsprechend unterrichtet.

Dr. Goebbels sagte daraufhin, dass dies eine Massnahme sei, die nur der Führer selbst entscheiden könne. Er befürchte allerdings, dass, wenn etwas gegen den Bischof unternommen würde, die Bevölkerung Münsters während des Krieges abzuschreiben sei. Dazu könne man ruhig noch ganz Westfalen nehmen.

Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass es nur notwendig sei, die hunds-gemeine Lüge propagandistisch herauszustellen. So müsste es doch möglich sein, der dortigen Bevölkerung nicht nur die Massnahme klar zu machen, sondern sie in Empörung gegen den Bischof zu setzen.

Dr. Goebbels antwortete hierauf nochmals, dass der Führer ja sicher diese Frage selbst entscheiden würde.

Er ging danach darauf ein, dass es seines Erachtens richtiger gewesen wäre, während des Krieges die Kirchen nicht herauszufordern, sondern zu versuchen, sie in unserem Sinne so weit wie möglich zu steuern. Daher habe er auch seinerzeit die Besprechung mit Parteigenosse Gutterer angeordnet. Er wäre aber dann auf diesem Wege nicht weitergegangen, da ja die Parteikanzlei die unbedingte Ablehnung und den offenen Bruch gewünscht habe. So sehr es für ihn - im Gegensatz zu anderen Reichsleitern - selbstverständlich gewesen wäre, die Kirchenpresse zu verbieten, weil er hier wirklich eine Begründung und Entschuldigung der Kirche gegenüber gehabt habe, die den Schein wahrten, so stände er doch auf dem Standpunkt, dass es richtiger gewesen wäre, auch sonst den Schein gegenüber den Kirchen zu wahren. Man dürfe einen Gegner immer erst angreifen, wenn man bei einem entschiedenen Gegenangriff des Gegners auch entsprechend antworten könne. Dies sei aber bei dem Gegenangriff der Kirche während des Krieges ausserordentlich schwierig, ja fast unmöglich. Man dürfe eine Rache nie heiss geniessen, sondern kalt. In der Politik müsse man warten können. Der Führer habe dies ja im Falle Russland wieder klar und deutlich gezeigt. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte man während des Krieges so getan, als wenn man mit den Kirchen loyal zusammenarbeite. Nach dem Kriege aber hätte der Führer bei der Bekanntgabe der grossen sozialen Massnahmen mit angekündigt, dass das gesamte Eigentum der Kirchen nunmehr dem deutschen Volk gehört. In der Siegesstimmung und in der Freude über den sozialen Aufbau nach dem Kriege wäre es kinderleicht gewesen, diese Massnahmen durchzuführen. Ich erklärte ihm, dass durch den Weg, der bisher beschritten worden sei, doch erreicht worden wäre, dass die Kirchen-seite aus sich herausgegangen und uns so wertvolle Dokumente für ihre Bekämpfung nach dem Kriege gegeben hätte.

Dr. Goebbels sagte, dass seines Erachtens diese Massnahmen nach dem Kriege auch ohne Dokumente möglich gewesen wären, während uns jetzt die Auswirkung der kirchlichen Dokumente in der Stimmung ausserordentlich zu schafften machten. Auf jeden Fall sei es notwendig, dass nun für die Zukunft eine ganz klare Regelung geschaffen würde, welcher Weg zu gehen sei. Bei den Erwägungen, die in diesem Zusammenhang angestellt werden müssten, dürften wir uns nicht vom Herzen, sondern müssten uns vom ganz kalten Verstand her leiten lassen.

Ich persönlich stehe auf dem Standpunkt, dass, wenn der Führer mit meinem Vorschlag, den Bischof aufzuhängen, einverstanden ist, wir ruhig den bisher beschrittenen Weg weitergehen können. Sollte aber der Führer diesen Vorschlag ablehnen und eine Abrechnung auch für diese Frage auf die Zeit